Neue Bücher

ÖKUMENE

Norman Goodall, Ecumenical Progress.

A Decade of Change in the Ecumenical Movement 1961—71. Oxford University Press, London 1972. 173 Seiten. £ 3,00.

Normann Goodall, der fast sein ganzes Leben hindurch an maßgebenden Stellen in der ökumenischen Bewegung verantwortlich mitgearbeitet und sich um den Zusammenschluß des Internationalen Missionsrates mit dem ÖRK historische Verdienste erworben hat, wies sich schon in seinem 1961 erschienenen Buch „The Ecumenical Movement: What It Is and What It Does“ als einer der sachkundigsten und engagiertesten Ökumeniker der älteren Generation aus. Die jetzt vorliegende Darstellung eines an Wandlungen und Neuorientierungen reichen und bewegten Jahrzehnts ökumenischer Geschichte bestätigt nicht nur seine ungewöhnliche Gabe durchsichtiger Schilderung und Analyse auch komplizierter Sachverhalte, sondern ebenso seine Fähigkeit, für neue Entwicklungen aufgeschlossen zu sein und sie in größere Zusammenhänge einzuordnen. Allgemeinverständlichkeit und Kürze, um die der Verfasser bemüht ist, hindern ihn nicht, die kritischen Punkte in der Ökumene der 60er Jahre aufzuzeigen und als gemeinsame Aufgaben der Kirchen verstehen zu lassen. Um der äußeren Vollständigkeit und des inneren Gehalts dieses in seiner Art einzigartigen Überblickes willen, der durch einige Dokumentaranhänge abgerundet wird, sollte das Buch auch im deutschsprachigen Raum die verdiente Beachtung finden.

Kg.

Barry Till, The Churches Search for Unity. Penguin Books, Harmondsworth 1972. 556 Seiten./80 p.

Der Verfasser, anglikanischer Geistlicher, jetzt Principal des Morley College in London, ist durch seine kirchlichen Funktionen, u. a. in Hongkong, mit der ökumenischen Problematik vertraut geworden. Das hat ihn kritisch gemacht gegenüber der von ihm immer wieder festgestellten Unbeweglichkeit der in ihren Traditionen erstarrten Kirchen. Er erkennt dabei keineswegs die Fortschritte, die in den letzten Jahrzehnten auf dem Wege zur Einheit gemacht worden sind, aber er fürchtet um den unaufschiebbaren Vollzug der Konsequenzen. Darum spürt man seinen Ausführungen zwar nicht Resignation oder Pessimismus, wohl aber Sorge und Ungeduld ab.

Die ökumenische Bewegung wird von ihm im größeren Kontext der kirchlichen Einheitsbestrebungen seit dem Neuen Testament gesehen und dargestellt. Verständlich, daß er im übrigen die besonderen Verhältnisse seines Heimatlandes bevorzugt im Auge hat.

Ob er aber insgesamt nicht zu sehr auf das Stichwort „sichtbare und institutionelle Einheit“ (S. 15) fixiert ist, das heute kaum noch als der einzige Nenner gelten dürfte, auf den sich die ökumenische Bewegung bringen läßt? Dadurch verliert seine kritische Analyse indes keineswegs an Wert. Die ökumenische Bewußtseinsbildung auf allen Ebenen ist mehr denn je das Gebot der Stunde. Darauf unüberhörbar aufmerksam gemacht zu haben, ist das Verdienst dieses ebenso informativen wie beunruhigenden Buches.

Kg.

Fritz-Dieter Maaß, Mystik im Gespräch.

Materialien zur Mystik-Diskussion in der katholischen und evangelischen Theologie Deutschlands nach dem 1. Weltkrieg. (Studien zur Theologie des geistlichen Lebens. Herausgegeben von Friedrich Wulf SJ und Josef Sudbrack

SJ. Bd. IV.) Echter-Verlag, Würzburg 1972. 272 Seiten. Broschur DM 48,—.

Das Wiederauftauchen der Mystik im heutigen Geistesleben ist der Anlaß zu dieser Untersuchung gewesen, die 1970 der Ev.-Theol. Fakultät der Universität München als Dissertation vorgelegen hat. Genaugenommen geht es um die Bedeutung der Mystik für die katholische Theologie und ihre Beurteilung durch die protestantische Theologie in dem Zeitraum von 1918 bis 1933, wobei sich angesichts der unübersehbaren Literatur die Beschränkung auf die „Haupttendenzen“ als notwendig erwiesen hat. Der weit ausholenden Einleitung „Die Mystik im europäischen Geistesleben vom ausgehenden 19. Jahrhundert an bis nach dem 1. Weltkrieg“ folgen die Kapitel „Die Bedeutung der Mystik für die katholische Theologie“, „Das Wesen der katholischen Mystik“, „Die Beurteilung der Mystik durch den Protestantismus“ und ein abschließender Exkurs über „Das Eindringen völkischer Mystik in die protestantische Theologie“ sowie eine ausführliche Bibliographie.

In seiner sorgfältigen und wohlgedachten Untersuchung zeigt der Verfasser den Neuaufbruch der Mystik in der katholischen Theologie nach dem Ersten Weltkrieg auf, der sich mit den Namen Poulain, Saudreau, Mager, Zahn, Krebs u. a. verbindet. Aber eben von diesen neuen Versuchen einer Wesens- und Funktionsbestimmung der Mystik auf der katholischen Seite hat, wie M. nachweist, die äußerst kontroverse und heftige Mystikdebatte in der deutschen protestantischen Theologie jener Zeit nicht einmal Kenntnis genommen. Man wird dem freilich entgegenhalten können, daß die Ausgangs- und Problemstellungen zu verschiedenartig waren, um es in dieser Frage damals zu einem fruchtbaren interkonfessionellen Austausch kommen zu lassen (denn auch in der katholischen Theologie ging man auf die protestantischen Positionen doch wohl ebensowenig ein!). Sicher würde das

heute im ökumenischen Zeitalter anders aussehen, obwohl damit wahrhaftig die Unterschiede des katholischen und des evangelischen Heilsweges noch nicht aufgehoben sein dürften. Doch wenn schon ökumenisches Gespräch über die Mystik — warum dann nicht auch Einbeziehung des orthodoxen Mystikverständnisses? Gerade in dem behandelten Zeitraum erschien das instruktive Büchlein von N. v. Arseniew, *Ostkirche und Mystik* (München 1925).

Durch die Darbietung und Interpretation eines reichen Materials hat der Verfasser nicht nur der kirchengeschichtlichen Forschung einen wertvollen Dienst geleistet, sondern auch einer noch ausstehenden Diskussion über die Mystik auf ökumenischer Ebene den Weg gewiesen. Winfried Zeller erinnerte schon vor mehr als einem Jahrzehnt daran: „Die ökumenische Bedeutung, die der Mystik innerhalb aller Konfessionen der Christenheit sowohl in frömmigkeitsgeschichtlicher wie auch in geisteshistorischer Hinsicht zukommt, läßt heute mehr denn je eine umfassende und eindringende Würdigung der Mystik notwendig erscheinen“ (*Weltkirchenlexikon*, 1960, Sp. 993). Denn hinter der Mystik verbirgt sich mehr als ein gesondert zu wertendes religiöses Phänomen, sie verlangt vielmehr nach einer Einordnung in den Gesamtzusammenhang des christlichen Heilsverständnisses.

Kg.

LEHRE UND VERKÜNDIGUNG

Die Botschaft Jesus. In Bildern dargestellt von Erich Lessing. Mit Beiträgen von Bernhard Paal SJ. und Dr. Wolf Stadler. Format 26 × 29,5 cm, 224 Seiten mit 47 z. T. zweiseitigen Farbphotographien auf Kunstdruckpapier von Erich Lessing und 34 Graphiken. Verlag Herder, Freiburg—Basel—Wien 1973. Geb. in Leinen mit Schutzumschlag und Schuber DM 70,—.